

Auszug aus der Chronik des Johannes –Falk-Hauses von Dieter Dornheim

Gebaut: Um 1904, in der „Villenkolonie Marienhöhe“ an der Bismarkstraße.

Als „Johanna Haus“ der Mathilde-Zimmer-Stiftung war es bis in den 2. Weltkrieg „Heimfrauenschule“. Diese diente der hauswirtschaftlichen Ausbildung junger Frauen. Der Pfarrer und spätere Direktor des Predigerseminars Herborn, Friedrich Zimmer (22.09.1855 – 05.12.1919) gründete 1894 den Evangelischen Diakonieverein, um gebildete Frauen für die Diakonie zu gewinnen. 1898 Errichtung eines Heimes in Berlin-Zehlendorf mit Mädchen- und Fürsorgeheim, Kindergärtnerinnenseminar und Frauenoberschule.

1907 Einrichtung der Mathilde-Zimmer-Stiftung in Erinnerung an seine Frau. Das grundlegende Ziel ist Lebenserziehung: „Durch Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit“, sein pädagogisches Vorbild ist Fröbel.¹

1918 wird das Gebäude von der Stiftung erworben. Die Häuser „Berghof“, „Irmgardhaus“ (ehem. Berghotel Marienhöhe) und „Marienhaus“ (Am Ofenstein 9) gehörten ebenfalls der Stiftung.



In den letzten Kriegstagen erhält das Haus auf der Stadtseite einen Artillerietreffer. Evtl. wollten die Amerikaner den Turm des Irmgardhauses (Falk-Heim) treffen – in dem sie vielleicht eine Feuerleitstelle der Wehrmacht vermuteten.



Nach dem Krieg wurden die Schäden notdürftig geflickt und vorübergehend Flüchtlinge im Haus untergebracht.

Entgegen dem Trend: „Die Russen bleiben nicht lange, bald marschieren die Amis hier ein.“, entschied der „Hilfsverein für die Töchterheime der Mathilde-Zimmer-Stiftung e.V.“ sich, seine Liegenschaften in der DDR an die Landeskirche zu veräußern. Im Kaufvertrag vom 26.11.1951 überlässt er seine Häuser in Eisenach und Weimar der Landeskirche. Diese übernimmt als Gegenleistung alle Darlehnschulden, Hypotheken und Pensionen für ehemalige Mitarbeiterinnen dieser Häuser, sowie ein Baudarlehn an den Hilfsverein von 7002,- DM.

Der Einheitswert der Grundstücke der M.-Zimmer-Stiftung (Berghof, Marien-, Johanna- und Irmgardhaus) beträgt zu dieser Zeit 178.700,- DM. Schon vor dem Vertragstermin beginnt das Hilfswerk mit Instandsetzung und Ausbau für Vordiakonie und Erholungsgäste. Im Juli 1951 wird vom Land Thüringen/Ministerium für Wirtschaft, die „Baulizenz“ zur Instandsetzung des Johannhauses erteilt. Das Haus verliert nun auf Dauer seinen herrschaftlichen Charme. Der Aufgang im Treppenturm wird einziges Treppenhaus, Aufgang und Galerie im Essraum (ursprünglich eine Empfangshalle?) werden durch eine massive Decke ersetzt. Der Gymnastikraum wird Kapelle...



¹ Der Große Brockhaus, 15. Auflage (1926-35)

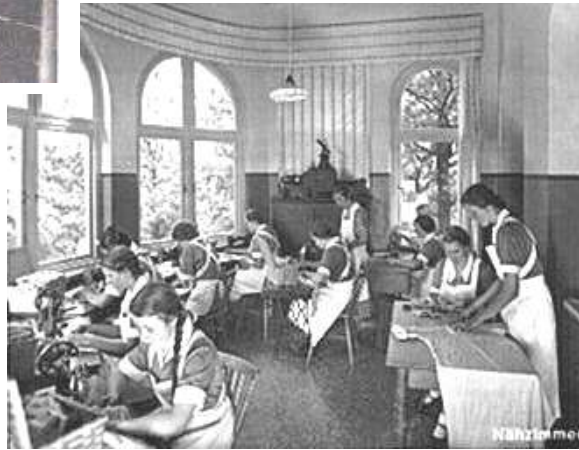
Weitere Bilder aus einer Serie des Johanna-Hauses



Die Galerie über dem Esszimmer. Später Flur und Unterrichtszimmer, bzw. Hauselternwohnung.

Inschrift eines ehemaligen „Heimchens“² auf der Rückseite des Fotos: „Galerie und Heilige“ verboten zu benutzen, jedoch jeden Tag zu putzen

Der „Alte Fritz“ musste als Patron Platz für Johannes Falk machen, ebenso wie die „Zimmerheiligen“. Nach den preussischen Heroen ziehen 1951 die Väter der Inneren Mission und evangelische Dichter als Namenspatronen ein.



Das Nähzimmer heißt im Falkhaus Wintergarten.

Das einstige Wohnzimmer neben dem Essraum wird Unterrichtsraum: „Musik- oder Orgelraum“, weil in der Fensternische lange Zeit der Flügel und kurze Zeit eine Orgel steht.

Wohl das komfortabelste Brüderzimmer „Paul Gerhardt“ – mit direktem Zugang zur Balkon über dem Wintergarten.
Im Johanna-Haus hieß es „Bismarck-Zimmer“



² Bezeichnung der Schülerinnen

Weihe des Johannes-Falk-Hauses in Eisenach³

Der 25. Juni 1951 brachte in der Entwicklung der Diakonie der Ev.-luth. Kirche in Thüringen ein Ereignis, das eine bahnbrechende Entwicklung in der Geschichte der Ev.-luth. Kirche in Thüringen einleiten kann. An diesem Tage wurde das Haus der männlichen Vordiakonie - das Johannes-Falk-Haus- in Eisenach - geweiht.

Das Haus, der Mathilde-Zimmer-Stiftung gehörig, in den letzten Wochen des Krieges durch Artilleriebeschuss schwer beschädigt und durch Benutzung seitens vieler Flüchtlinge arg verwöhnt, war der diakonischen Arbeit der Evangelischen Kirche in Thüringen übereignet worden. In Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenrat und dem Landeskirchlichen Amt für Innere Mission wurde als Zweck und Bestimmung des Hauses festgelegt, es zu einem Haus der männlichen Vordiakonie auszugestalten.

Dort sollen junge Menschen, die nach dem Besuch der Grundschule die Absicht haben, ihr Leben in den Dienst der Kirche zu stellen, Aufnahme finden. Sie sollen dort internatsmässig zusammengefasst werden, ein Handwerk oder einen anderen Beruf lernen und gleichzeitig eine kirchliche Grundausbildung erhalten sowie in ihrer Allgemeinbildung gefördert werden.

Je nach ihrer Eignung können sie dann nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres entweder die diakonische Ausbildung erhalten und ihren Lebensberuf in einem der verschiedenen Zweige der Diakonie finden; sie können den Beruf des Katecheten erwählen und auf dem Hainstein im Katechetenseminar weiter ausgebildet werden; sie können in die landeskirchliche Verwaltung gehen, in die in den kommenden Jahren niemand mehr aufgenommen werden soll, der nicht durch das Johannes-Falk-Haus gegangen ist.

³ Der Verfasser dieses Berichtes ist nicht bekannt, auf einem Durchschlag steht „Dr. Grundmann?“